Nummer 224. Düsseldorfer 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1868a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. Samstag den 10. September 1892. Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" erscheint täglich in großem Format und kostet incl. der Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung" monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Erinnerungs-Kalender.

Samstag, den 10. September. (Nikolaus v. T.)

1757 General Seydlitz besiegt die Franzosen bei Gotha.
1785 Abschluß eines Freundschafts- und Handelsbündnisses zwischen Preußen und den nordamerikanischen Freistaaten.
1840 Bombardement der syrischen Hafenstadt Beirut durch österreichische, englische und türkische Kriegsschiffe.
1848 Das preußische Reactions-Ministerium Brandenburg-Manteuffel, welches den Sitz des preußischen Nationalversammlung von Berlin nach Brandenburg verlegt hatte, führt einen neuen Gewaltakt aus, als sich der Präsident Frhr. v. Unruh ehrenvoll dagegen verwahrt. General v. Wrangel umstellte nämlich mit einer starken Truppenmacht den Sitzungssaal, besetzte denselben mit Truppen, löste die Bürgerwehr auf und verkündete den Belagerungszustand für Berlin.
1867 Eröffnung der ersten Legislaturperiode des Reichstags des Norddeutschen Bundes.
1870 Die französischen Kriegsschiffe verlassen die Nordsee.
1877 Eröffnung des sozialistischen Weltkongresses in Gent.
1885 Kaiser Wilhelm I. trifft zum Besuch in Karlsruhe ein.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 8. Sept. Für den Monat Oktober steht nach Berliner Blättern die Einberufung des Kolonialraths bevor. An die verschiedenen kolonialen Gesellschaften, denen das Recht, Mitglieder für ihn zu ernennen, zusteht, ist bereits vom Reichskanzler die Aufforderung ergangen, ihre Kandidaten nahmhaft zu machen.

— Es bestätigt sich, daß über eine beabsichtigte Erhöhung der indirekten Reichssteuern augenblicklich zwischen den verbündeten Regierungen verhandelt wird. Die Verhandlungen bewegen sich in verschiedener Richtung, und zwar unter Zugrundelegung bereits angestellter Erhebungen, oder unter Hinweis auf zu erwartende Ergebnisse von Erhebungen, über die man sich vorher verständigt hatte. In ähnlicher Weise war man schon im vergangenen Jahre vorgegangen. Man hatte indessen damals von den Steuerplänen Abstand genommen, und knüpft nun heute an die früheren Verhandlungen an. Dies ist der augenblickliche Stand der Angelegenheit, der also selbstredend noch keine zuverlässigen Angaben über die Gestaltung der schwebenden Pläne gestattet. In früheren Fällen hatte man durch eine Konferenz der Finanzminister der verschiedenen Bundesstaaten einen Anhalt für die Beschlüsse der Regierung gewonnen. Wie verlautet, waren solche Konferenzen auch neuerdings angeregt worden; mit welchem Erfolge, ist nicht bekannt geworden.

— Wenn vielfach verbreitet ist, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland über veränderte Handelsbeziehungen „ins Stocken gerathen" wären, so wird dies von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Die Ergebnisse der bisherigen Berliner Besprechungen zwischen Vertretern beider Regierungen sind den Letzteren übermittelt worden. Man erwartet eine Rückäußerung von russischer Seite, über die sich eine jetzt berufene Sonderkommission schlüssig machen soll. So weit man hier über die Stimmung in Petersburg unterrichtet ist, will man nicht an besondere Schwierigkeiten für das Zustandekommen der Abmachungen oder gar an ein Versanden der beabsichtigten Pläne glauben. Die bisher bekannt gewordenen Aeußerungen deutscher Handelsorgane lassen die Erreichung der angestrebten Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland jedenfalls als wünschenswerth erscheinen, warnen indessen vor zu großem Entgegenkommen von deutscher Seite.

— Der nächste preußische Etat dürfte nach den „B. P. N." auch eine Forderung für die Weltausstellung in Chicago aufweisen. Die Abtheilung, welche sich auf das Unterrichtsfach bezieht, soll auch von der preußischen Unterrichtsverwaltung beschickt werden und der Kultusminister ist geneigt, mit statistischen Zusammenstellungen, graphischen Darstellungen, Lehrbücher-sammlungen u. s. w. die Ausstellung zu beschicken.

— Die städtischen Schuldeputationen haben bisher die Praxis geübt, Lehrern als Bestrafung die ihnen zustehenden Gehaltszulagen zu entziehen. Auf hiergegen gerichtete Beschwerden einzelner Lehrer hat der Kultusminister den städtischen Schuldeputationen ein solches Strafrecht abgesprochen mit dem Hinzufügen, daß Disziplinarstrafen nur mit Genehmigung der Regierung verhängt werden dürfen.

— Eine Anzahl deutscher Klavierbauer hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, worin die Berücksichtigung der deutschen Pianoforte-Industrie bei etwaigem Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages verlangt wird. Rußland habe durch außergewöhnlich hohe Zollsätze (Flügel das Stück 132 Rubel Gold gleich 429 M., Pianinos das Stück 80 Rubel Gold gleich 260 M.) die Einfuhr geradezu unmöglich gemacht.

Frankreich.

* **Paris,** 9. Sept. Die Pariser Polizei-Präfektur und die Seine-Präfektur vereint, haben eine Liste der den Mächten des Dreibundes angehörenden Fremden von 20 bis 45 Jahren, welche im Seine-Departement wohnen, aufstellen lassen. Man fand 6142 Deutsche, 1748 Oesterreicher, 531 Ungarn und 10,020 Italiener, im Ganzen 18,441 Mann. Rechnet man davon 10 pCt., die dienstuntauglich wären, ab, so beherbergt das Seine-Departement 16,000 Dienstpflichtige des Dreibundes. — Einzelne Blätter machen den Vorschlag, diese Erhebungen auf ganz Frankreich auszudehen und diese Fremden im Falle eines Krieges sofort als Kriegsgefangene zu behandeln.

Italien.

* **Genua,** 8. Sept. Die hiesigen demokratischen Vereine wollten dem zur Columbusfeier anwesenden französischen Admiral Riennier einen Blumenstrauß überreichen; sie wurden aber durch ein Verbot des Präfekten daran gehindert.

Rußland.

* **Petersburg,** 8. Sept. Auf Befehl des Kaisers wurde von der Apanagenverwaltung eine Million für die Bevölkerung in den von Mißernte heimgesuchten Gouvernements angewiesen.

— Die Ernennung des Verwesers des Verkehrsministeriums, Witte, zum Finanzminister ist gutem Vernehmen nach erfolgt. Es bestätigt sich, daß das Verkehrsministerium von Krimoschein übernommen wird. Zu Gehilfen des Finanzministers sind der bisherige Gehilfe des Verkehrsministers Geheimrath Zwatschkowsky sowie der bisherige Direktor des Departements der indirekten Steuern, Geheimrath Jermolow, ernannt worden.

Amerika.

— Die Situation in Venezuela ist nach den vorliegenden Berichten aus Caracas eine trostlose und alle Aussicht vorhanden, daß der in der Republik wüthende Bürgerkrieg, unter welchem die europäischen Interessen nicht unwesentlich leiden, noch einige Monate andauern wird. Obwohl General Crespo, den der Telegraph schon einige Male todt gemeldet hat, demnächst in den Besitz der von ihm erwirrten Hauptstadt gelangen dürfte, so ist die Befriedigung des Landes denn auch vor Januar nächsten Jahres kaum zu erwarten, und dies umsoweniger, als zu den beiden Präsidentschafts-Rivalen Bilegas und General Crespo noch ein dritter, Urdaneta, getreten ist, der nur den geeigneten Augenblick abwartet, um sich als Präsident der unabhängigen konföderirten westlichen Staaten Venezuelas zu proklamiren, deren Abfall von der Republik er bereits seit einiger Zeit vorbereitet. Sobald daher Crespo im Besitze der Hauptstadt sich seines dermaligen Gegners, des gegenwärtigen Präsidenten Bilegas, des Nachfolgers Palacio's entledigt haben wird, dürfte er in Urdaneta einen ihm nicht weniger gefährlichen und zum Kampfe bis aufs Messer bereiten Rivalen finden, so daß der Bürgerkrieg mit den Einwohnern der Hauptstadt noch lange nicht zum Abschluß gelangt sein wird. Ob aber das Land noch eine mehrmonatliche Fortdauer der gegenwärtigen blutigen Wirren zu ertragen im Stande sein wird, das ist eine Frage, welche Kenner des Landes entschieden verneinen. — Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat drei Kriegsschiffe nach Venezuela beordert, um die Interessen ihrer Staatsangehörigen wirksam wahren zu können.

Serbien.

* **Belgrad,** 8. Sept. Der Zentralausschuß der radikalen Partei versandte an hervorragende Persönlichkeiten, darunter auch an Ignatiew, sowie an sämmtliche politische Komitees in Rußland ein von Pasitsch gezeichnetes Memorandum, worin dieser die Gründe seiner Demission darlegt und die Unterstützung der öffentlichen Meinung Rußlands für seine gerechte Sache anruft.

— Die leeren Staatskassen haben die Regierung veranlaßt, die Herbstmanöver nicht stattfinden zu lassen; die ins Ausland kommandirten Offiziere sollen zurückberufen werden.

Lieutenant und Schriftsteller.

Humoreske aus dem Soldatenleben von Wild-Queisner.

(Nachdruck verboten.)

Es war in den Vormittagsstunden eines Novembertages. Der ganze, große Exerzierplatz vor der Kaserne war mit Soldaten bedeckt, und es konnte nichts Interessanteres geben, als ein Weilchen den Zuschauer zu machen. Merkwürdiger Weise blieb aber gerade das schöne Geschlecht gern einen Augenblick stehen, natürlich nur, um sich zu überzeugen, wie es möglich sei, daß ein Mann eine ganze Viertelstunde lang auf einem Bein balanciren könne. Böse Zungen behaupteten jedoch, daß man sich eigentlich mehr für die Offiziere interessire.

Diesen schien das auch gar nicht unangenehm zu sein, denn der Dienst bei den Rekruten war wirklich gar zu ermüdend; deshalb flog mancher Blick von den Zuschauerinnen auf die Kasernenehr, die aber in gleichmäßig langsamer Weise vorrückte.

So suchte sich auch Lieutenant von Maßow die Zeit zu vertreiben, indem er ein wenig mit seinen Kameraden plauderte. Man machte da seine Bemerkungen über vorübergehende Leute und gab sich die größte Mühe, die verschiedenen Hunde, welche sich auf dem Platz herumtrieben, aufeinander zu hetzen, was beim Gelingen immer großes Aufsehen verursachte. Plötzlich flüsterte ein Kamerad: „Maßow, Ihr Hauptmann kommt dort um die Ecke." Der Angeredete wußte die Wichtigkeit dieser Worte auch vollständig zu würdigen, denn er gab sich sofort den Anschein, als ob er kein höheres Interesse kenne, als den Königlichen Dienst.

Glücklicher Weise entdeckte er auch bald einen Mann, der die linke Schulter unvorschriftsmäßig weit zurück genommen hatte und daß gab ihm natürlich Gelegenheit, den Unterröffizier darauf aufmerksam zu machen. Dieses jedoch war aller Eifer umsonst gewesen.

Hauptmann von Knobelsdorf, der sich mit raschen Schritten näherte, hatte ihn aus dem Kreise der Kameraden herausstreten sehen, und auf seiner Stirn erschienen bereits zwei große Falten.

Nach der dienstlichen Meldung fühlte er sich daher veranlaßt, mit seinem Lieutenant ein paar Worte „im Vertrauen" zu sprechen.

„Sie wissen doch, Herr Lieutenant," begann er, „daß ein eifriger Dienstbetrieb ganz im Sinne der höheren Vorgesetzten ist."

„Natürlich, Herr Hauptmann," war die schnelle Antwort.

„Ich habe jedoch bereits mehrere Male bemerkt, daß Sie den Dienst durch Unterhaltung mit Ihren Kameraden vernachlässigen."

„Herr Hauptmann, ich —"

„Bitte, lassen Sie mich aussprechen. Lieber ist ja die Versuchung hier eine sehr große. Desto mehr ist es aber die Pflicht jedes Einzelnen, derselben zu widerstehen, und das verlange ich unbedingt von Ihnen, Herr Lieutenant."

„Gestatten Sie mir, Herr Hauptmann —"

„Herr Lieutenant von Maßow, ich bin noch nicht zu Ende. Sie wissen außerdem, daß die Rekrutenvorstellung vor der Thür steht, daß wahrscheinlich die höchsten Vorgesetzten dabei zugegen sein werden; sehen Sie die Rekruten an; ich werde Ihnen zeigen, wieviel noch zu thun ist!"

Er nahm zwei der schlechtesten und krümmsten Leute und ließ sie vorbeimarschieren. Diese als die schwächsten konnten natürlich auch den bescheidensten Anforderungen nicht genügen, da der eine sogenannte X-Beine und der andere eine schiefe Schulter hatte.

„Da können Sie sich selber überzeugen," fuhr der Hauptmann triumphirend fort, nachdem die beiden Leute eingeexerzirt waren; „ich habe zwei herausgegriffen und die anderen marschiren natürlich in ähnlicher Weise. Ich hoffe, daß das in den nächsten Tagen ganz anders wird."

Damit ließ er seinen Untergebenen stehen und ging in's Kasino zum Frühschoppen, den er seiner Ansicht nach schon redlich verdient hatte.

Lieutenant von Maßow hatte sich eigentlich fest vorgenommen, sich nicht mehr zu ärgern; als er jedoch in die lächelnden Mienen seiner Kameraden blickte, stampfte er zornig mit dem Fuße auf die Erde und murmelte: „Das nächste Mal werde ich aber —" Die letzten Worte waren nicht mehr zu verstehen.

* * *

Der Vormittagsdienst war zu Ende. Sowohl Vorgesetzte, wie Soldaten waren froh, wieder ein paar Stunden Ruhe zu haben und für ihr leibliches Wohl sorgen zu können.

So wanderte auch Lieutenant von Maßow seiner Wohnung zu, allerdings mit einem etwas verdrießlichen Gesicht, welches sich aber zusehends aufklärte, als er auf der anderen Seite der Straße eine junge Dame bemerkte, die seinen höflichen Gruß freundlich erwiderte.

Das konnte natürlich nur ein gutes Omen für den Rest des Tages sein.

Die Dame war schön, jung und reich und der Lieutenant glaubte, daß er ihr nicht ganz gleichgültig sei.

Auf seiner Stube traf von Maßow den dicken Premier-Lieutenant Mühlchen, der schon eine Zeit lang gewartet haben mußte, denn er lag auf dem Sopha, im Munde eine von den Cigarren seines Kameraden und neben sich auf dem Tisch einen großen Humpen Bier.

Die beiden Offiziere waren die besten Freunde. Der Premierlieutenant mit seinem wohlgepflegten Bäuchlein und dem fröhlichen Hauptmann machte einen durchaus gemütlichen Eindruck. Man brauchte nur Gott Bacchus in Uniform zu stecken und man sah dann Mühlchen leibhaftig vor sich.

Sein Aussehen machte ihm aber durchaus keinen Kummer. Den Weibern wollte er gar nicht gefallen, da er durchaus keine Lust hatte, sich zu verheirathen, und wenn nur die Getränke gut und genießbar blieben, so genügte ihm das für's erste vollkommen.

So hart er also gegen die schlanke und hübsche Gestalt seines Kameraden sehr unvortheilhaft ab; wenn aber auch das Aeußere beider Freunde verschieden war, so stimmten sie doch in ihren Ansichten vollkommen überein.

„Nun, alter Junge," rief der dicke Premier, ohne seine bequeme Lage irgendwie zu verändern, „Du bringst ja ein ganz verklärtes Gesicht mit nach Hause; Dein Kapitän hat sich wohl heute gar nicht blicken lassen?"

„Doch, doch, Mühlchen, aber lassen wir diesen Punkt unerörtert. Denke Dir, ich habe eben meine angebetete Emilie getroffen."

„Wenn's nur nicht beim Anbeten bleiben möchte," meinte Mühlchen gemütlich; „nach' einmal Ernst, alter Freund, und wappne Dich mit Muth; was willst Du — mehr wie einen Korb kannst Du Dir ja nicht holen."

„Nun, ich glaube, das genügt gerade. Aber die kleine Emilie hat komische Ansichten von ihrem zukünftigen Gemahl."

„So klein ist doch Deine Emilie gerade nicht."

„Ach, Du weißt natürlich wieder nicht, daß man unter einem kleinen Mädchen heutzutage auch ein hübsches versteht."

„Mag sein," brummte Mühlchen, indem er und dem Glase einen tiefen Zug nahm. „Wollt' Du mir aber nicht die komischen Ansichten Deiner „kleinen" Emilie auseinandersetzen?"

„Sehr gern, denn vielleicht kannst Du mir einen guten Rath geben."

Er nahm sich aus der Cigarrenkiste eine Cigarre, zündete sie an und sich behaglich zurücklehnend, fing er an:

„Neulich also war ich bei Emilien's Vater zum Thee eingeladen und wagte nach dem Abendbrod im Hinblick auf unsere längere Bekanntschaft die Frage, wie Emilie sich ihren künftigen Mann vorstelle."

„Ausgezeichnet!" meinte Mühlchen.

„Emilie faßte diese Frage eigentlich ziemlich ernsthaft auf. Sie entgegnete, ihr Mann brauche nicht allzu hübsch zu sein, ein Offizier wäre ihr eigentlich am liebsten, oder sie wolle keinen jener eingebildeten Alltagsmenschen, die bloß in den Tag hineinleben und an Nichts denken, sondern —"

„Nun?"

„Einen Mann, der sich durch irgend Etwas berühmt gemacht habe. Dies wäre eine Hauptbedingung."

„Nichts leichter als das," lachte sein Kamerad, „sprich nur bei der Rekrutenvorstellung dem Divisions-Kommandeur Deine Ansichten über Deinen Hauptmann aus und zwar in dessen Gegenwart, so bist Du sofort ein berühmter Mann."

„Mein Gott, laß doch Deine schlechten Witze in einer so ernsten Sache," entgegnete Maßow ärgerlich. „Du wirst begreifen, was für mich auf dem Spiele steht."

„Fatale Geschichte!" brummte der Premier.

„Aber sage mir nur in aller Welt, wie ich Emilie in dieser Beziehung zufrieden stellen könnte, in's Wasser springen und Einen herausziehen, kann ich doch nicht, wenn Keiner hineinfällt."

„Nein, das kannst Du allerdings nicht, aber lerne ein musikalisches Instrument und tritt dann in irgend einem Wohlthätigkeits-Konzert auf. Vielleicht genügt ihr das; es käme natürlicher Weise auf eine Anfrage an."

„Das dauert ja viel zu lange, Mühlchen, und außerdem habe ich durchaus kein Talent," entgegnete der Verliebte ärgerlich, indem er den Rest seiner Cigarre wegwarf.

„Ja, dann bleibt nur noch ein Ausweg; schreibe irgend einen Roman oder ein Lustspiel; möglich, daß es Dir in dieser Beziehung glückt."

„Donnerwetter, das wäre eine Idee, Mühlchen; das muß gerade Colossal werden; Du kannst auch für Deinen guten Rath auf meiner Hochzeit so viel trinken wie Du willst."

Und damit wollte er seinem alten Freunde um den Hals fallen, was dieser aber schmunzelnd abwehrte.

„Nur ruhig, lieber Maßow; der Roman ist noch nicht geschrieben und das erfordert Genie und Ausdauer."

„Zweifelst Du etwa daran? Du sollst sehen, ich werde Emilie zeigen, was ich vermag."

„Na, ich will in ein paar Wochen mal wieder anfragen," meinte Mühlchen.

Dann nahm er Degen und Mütze und verließ mit einem gemüthlichen „Morjen" seinen jungen Freund.

Dieser war von der neuen Idee ganz erfüllt. Er nahm sich vor, ein Lustspiel zu schreiben und aller Welt zu zeigen, was er im Stande war, zu leisten. Eigentlich bedurfte er auch keiner besonderen Vorbereitungen, um seinen Plan auszuführen.

Zu jedem anderen künstlerischen Berufe sind Vorstudien unbedingt nothwendig; der Musiker muß erst ein Instrument gelernt und Konservatorien besucht haben, um komponiren zu können; der Bildhauer geht auf eine Akademie oder läßt sich von einem berühmten Meister unterrichten, ehe er seinem künstlerischen Berufe obliegen kann. Schriftsteller wird man eigentlich über Nacht. Es gehört dazu weiter nichts, wie Feder und Papier.

Das überlegte der Lieutenant und wurde dadurch immer mehr in seinem Entschlusse befestigt.

Es kommt nun allerdings darauf an, was auf das Papier geschrieben wird, und diesen letzten Kaduk hatte der junge Offizier wohl außer Acht gelassen, denn er saß schon eine ganze Weile vor mehreren weißen Bogen, ohne daß ein Federstrich dieselben geziert hätte.

Neben ihm stand eine große Tasse Kaffee, aus welcher er ab und zu trank, um sich künstlerisch anzuregen; möchten es doch beinahe alle großen Männer so.

Diese Anregung ließ aber nach immer auf sich warten und eben wollte er ärgerlich die Feder bei Seite werfen, als ein Freund wieder einmal bei ihm eintrat. Dieser schien sich in außerordentlich guter Laune zu befinden.

„Aha, schon fleißig bei der Arbeit, das ist vernünftig," sagte er väterlich wohlwollend; „nun natürlich, die Geliebte darf nicht zu lange warten — doch nicht etwa schon fertig, das Stück?"

„Du scheinst einmal wieder etwas tief in's Glas geschaut zu haben," brummte Maßow ärgerlich.

„Nun, sei nur wieder gut; Du schrinst aber, Deiner Stimmung nach zu urtheilen, noch nicht weit zu sein."

„Ich habe noch kein Wort auf dem Papier. Aber reich' mir mal eine Cigarre herüber; es läßt sich dabei viel besser plaudern."

„Danke," fuhr er fort, indem er sich das Kraut anzündete und die blauen Rauchwolken gegen die Decke blies; „ich kann Dir nicht verhehlen, lieber Freund, daß das Schriftstellern doch seine Schwierigkeiten hat."

„Sehr richtig, aber das ist sehr gut, denn sonst würde ja Jeder schreiben."

„Aber was in aller Welt soll ich anfangen?"

„Mein Gott, Du wirst doch in Deinem Alter schon etwas erlebt haben?"

„Ja, gewiß, aber meistens unangenehme Geschichten, die eigentlich nicht der Rede werth sind."

„Lieber Freund," entgegnete nun Mühlchen überlegen, „das ist ja Alles Nebensache. Sieh mal, in der heutigen Zeit führt man gerade die Stücke auf Bühnen auf, welche den meisten Unsinn enthalten. Denke nur noch an die letzte neue Posse, welche wir neulich gesehen haben. Wer hat nicht der größte Blödsinn, welcher sich denken ließ? Und wie wurde applaudirt und gelacht! Nicht einem Einzigen fiel es ein, das

Sozialpolitische Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. In der Filiale der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in der Schlegelstraße haben, wie der „Vorwärts“ mittheilt, etwa 25 Arbeiterinnen die Arbeit niedergelegt; als Grund werden Lohnkürzung und unangemessene Behandlung durch den Meister angegeben.

Die Zechen „Patience“ und „Beaujone“ in Ghlin bei Lüttich haben alle Arbeiterlöhne um 10 Prozent gekürzt. In Folge dessen sind 800 Bergarbeiter dieser Zechen ausständich. Ein Theil der Ausständigen durchzog gestern die Straßen der Lütticher Vorstadt Saint-Gilles.

Der gegenwärtig in Glasgow tagende Kongreß der Trade-Union ist von mehr als 600 Delegirten beschickt, welche ca. 2 000 000 Arbeiter vertreten. Um sich einen Begriff von der Bedeutung dieser die Elite der englischen Arbeiter-Bevölkerung umfassenden Institution machen zu können, genügt ein Vergleich der Zahl der Theilnehmer an den vorangegangenen Kongressen und der durch sie vertretenen Arbeiter. Im Jahre 1868, also vor noch nicht ganz einem Vierteljahrhundert, zählte der Kongreß 34 Delegirte, welche ungefähr 120 000 Arbeiter vertraten. Auf dem vorjährigen Kongreß in Liverpool erschienen bereits 552 Delegirte, welche 1 250 000 Syndikats-Mitglieder repräsentirten, und im Verlauf eines Jahres ist die Zahl der Letzteren um 60 pCt. angewachsen. Kein Wunder, daß die Regierung sowohl als auch die Bevölkerung den Berathungen und Beschlüssen dieses Arbeiter-Parlaments mit nicht geringem Interesse entgegensieht.

Zur Sonntagsruhe.

Von der Saar, 7. Sept. Die Handelskammer in Saarbrücken beschäftigte sich vorgestern mit den Eingaben über die Sonntagsruhe, welche von den Verwaltungen der Orte Saarbrücken, St. Johann, Saarlouis und Neunkirchen an den Bezirksausschuß betreffs der Genehmigung der beschlossenen Ortsstatute an sie gerichtet worden sind. Dieselben gehen alle darauf hinaus, es möge in genannten Orten, bei Verkürzung der gesetzlich zulässigen fünfstündigen Verkaufszeit auf vier Stunden, gestattet sein, daß diese auf den Nachmittag vertheilt werden dürften. Die Handelskammer beschloß, diese Petitionen beim Bezirksausschuß zu befürworten.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 9. Sept. In der Nacht von Dinstag auf Mittwoch wurde in das Haus des protestantischen Pfarrers Herrn Hermanns eingebrochen. Der Einbrecher ist jetzt erwischt worden und zwar hat ihn die Polizei heute Morgen aus einer Kiste im Keller des vom Pfarrer Hermanns bewohnten Hauses herausgeholt. Ob er, nachdem er den Einbruch verübt, keine Gelegenheit fand, unbemerkt aus dem Keller zu entfliehen oder ob er eine Gelegenheit zu weiteren Diebereien abwarten wollte, genug, er war seit jener Nacht nicht aus dem Hause gewesen und hatte es sich im Keller bequem gemacht, bis ihn sein Wasserdurst verrieth. Als die Hausbewohner heute Morgen nämlich den Keller betraten, sahen sie, daß die Wasserleitung im Keller geöffnet worden war und auf dem Boden kleine Lachen Wasser standen. Mit Hülfe eines herbeigerufenen Nachbars wurde der Keller nun untersucht. Als die Haushälterin eine schmale Kiste, in welcher Glasscheiben verpackt gewesen, bei Seite schieben wollte, erwies sich dieselbe auffallend schwer. Bei näherem Zusehen fand sich, daß in der Kiste ein Mensch zusammengeduckt saß. Der Keller wurde hierauf sofort abgeschlossen und die Polizei schnell herbeigeholt. Als der Keller nun nochmals untersucht wurde, war der Einbrecher mittlerweile aus seiner Kiste in eine Tonne übergesiedelt. Es ist ein Schuhmachergeselle aus Remscheid, der im hiesigen Hospital, wo er krank darnieder gelegen, von Herrn Pfarrer Hermanns mehrfach besucht worden war und nun auf diese Weise seinen Gegenbesuch abstattete.

Benrath, 7. Sept. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde hier am Rheinufer die Leiche eines unbekannten Mannes gelandet. Dieselbe war bekleidet mit einer Tuchjoppe, Weste und Hose aus Kammgarn, Faltenhemd, grauen Strümpfen und Zugstiefeln. In den Taschen fand sich u. A. ein Brief vor, welcher an die Mutter und Geschwister adressirt war, aber keine Unterschrift trägt.

Meiderich, 8. Sept. Heute Morgen 7½ Uhr verunglückte auf den Rheinischen Stahlwerken hierselbst der Rangirer Heinr. Hering, indem er mit dem Fuß zwischen die Puffer gerieth, in Folge dessen derselbe stark gequetscht wurde. Der Verletzte wurde dem Laarer Krankenhause überwiesen.

Mülheim a. d. R., 8. Sept. In der Bachstraße wurde vor einigen Tagen eine Frau von einem jungen Burschen mit einem Steine derartig in das linke Auge geworfen, daß dieselbe sofort ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. — In einem Hause in der Althofstraße geriethen vorgestern Abend mehrere Personen in Streit, der damit endete, daß einer der Betheiligten mehrere nicht unerhebliche Verletzungen erlitt und ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

Aus dem Kreise Mettmann, 7. Sept. Im Hinblick auf die drohende Choleragefahr sind laut höherer Verfügung die auf nächsten Sonntag und Montag angesetzten Kirmessen zu Hahnenfurth und Heiligenhaus aufgehoben. Auch sind die Polizeibehörden angewiesen worden, vorläufig eine Erlaubniß zur Abhaltung von Tanzlustbarkeiten nicht mehr zu ertheilen.

Velbert, 8. Sept. Die für den 17. und 18. d. M. hierselbst in Aussicht genommene Ausstellung von Saatgut, Feld-, Garten- und Obstbauprodukten wird mit Rücksicht auf die Choleragefahr nicht stattfinden.

Elberfeld, 8. Sept. In dem Restaurant Klein erschienen gestern Abend mehrere junge Leute, welche sich verschiedene Flaschen Wein gut munden ließen und auch der Küche alle Ehre anthaten. Sie entfernten sich später bis auf Einen, der erklärte, für die Nacht im Restaurant logiren zu wollen. Nachdem dem Gast bereits ein Zimmer reservirt worden, erbat sich der Kellner Bezahlung der Zeche, was dem jungen Mann zunächst komisch vorkam, worauf er aber erklärte, daß er keinen Pfennig Geld bei sich habe. Wegen Zechprellerei verhaftet, theilte er heute früh dem ihn vernehmenden Kommissar mit, daß es sich um eine Wette handle, indem er sich anheischig gemacht, durch ganz Rheinland und Westfalen zu reisen, ohne einen Pfennig Geld in der Tasche zu haben. Da der Bursche jedoch keinerlei Papiere bei sich führte und sich auch bei seiner Vernehmung in mancherlei Widersprüche verwickelte, so ist anzunehmen, daß man es mit einem Industrieritter zu thun hat.

Solingen, 8. Sept. Ein Speicherbrand entstand gestern Abend auf noch nicht aufgeklärte Weise im Dörschellschen Wollwaarengeschäft in der Kaiserstraße. Der Geschäftsinhaber wurde von Straßenpassanten auf den Brand aufmerksam gemacht, so daß derselbe bald gelöscht werden konnte. Der Schaden an verdorbenen Wollwaaren ist trotzdem ein ziemlich bedeutender.

Eschweiler, 6. Sept. Am Samstag machten Arbeiter im Teiche der Fabrik Growe & Welter einen schaurigen Fund. Sie fanden nämlich den Kopf eines vielleicht anderthalb Jahre alten Kindes. Am Sonntag wurde das Wasser des Teiches ganz abgelassen, aber außer dem Kopfe wurden andere Körpertheile darin nicht gefunden.

Saarbrücken, 7. Sept. In dem benachbarten Malstatt-Burbach wurde ein Mann mit Namen Sippersohn aus Wevelinghoven verhaftet, der falsche Zweimarkstücke verausgabt hatte.

— 9. Sept. Die hiesige Staatsanwaltschaft fahndet nach einem Vagabunden, welcher verdächtig ist, am Freitag den 2. ds. in einer Tannenschonung neben dem von Leisel nach Allenbach führenden Wege die Ehefrau Jakob Klein aus Leisel ermordet und beraubt zu haben.

Dortmund, 8. Sept. Die Choleragefahr hat hier, wie die „D. Z.“ erzählt, ein Spaßvogel zu seinen Scherzen gebraucht. Derselbe hat hier in mehreren Wirthschaften und auch den Personen auf der Straße erzählt, daß die Stadt Hamburg eine große Zahl Desinfekteure, welche die Wohnungen der an der Cholera erkrankten Personen desinfiziren sollten, suche, und würden die engagirten Personen einen Verdienst von täglich bis zu 25 M. erhalten. Personen, welche geneigt wären, die Stellen zu übernehmen, hätten sich unverzüglich auf dem hiesigen Polizei-Bureau zu melden, woselbst die Verträge abgeschlossen und das Reisegeld sofort gezahlt würde. In Folge dieser Erzählungen haben sich denn auch bereits mehrere Personen gemeldet, woselbst ihnen die Mittheilung wurde, daß hiervon nichts bekannt sei und sie einem Spaßvogel in die Hände gefallen seien.

Greven, 7. Sept. Gestern gelangte von Sarbeck die telegraphische Nachricht hierhin, daß ein dort an der Cholera Erkrankter in unser Krankenhaus gebracht werden solle und er schon unterwegs sei. In Folge dessen natürlich große Aufregung und allseitiger Protest gegen diese Ueberführung. Der Wagen mit dem Kranken mußte auf halbem Wege umkehren. Telegraphisch wurde der Kreisphysikus von Münster berufen zur Untersuchung des unheimlichen Menschen. Dieser war aber, wie berichtet wird, nur betrunken.

Holterfelm, 7. Sept. Bei einem Nachts ausgebrochenen Gewitter wurde das Wohnhaus des Kaufmannes de Buhr durch Blitzschlag in Brand gesteckt und gänzlich eingeäschert. Der fünfzehnjährige Sohn des Eigenthümers, welcher in einem Dachzimmer schlief, erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf starb.

Paderborn, 8. Sept. Im März d. J. ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß ein Maurer in dem benachbarten Badeorte Lippspringe im Streite mit seiner Frau sein eigenes ein Jahr altes Kind getödtet habe. Der Mann stand dieserhalb vor der hiesigen Strafkammer, und zwar war er wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt. Die Zeugen der That, seine Frau und sein 13jähriger Sohn, machten von dem Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch. Aus ihren frühern Mittheilungen an andere Zeugen war nur zu entnehmen, daß während des Streites der Angeklagte das Kind seinem Sohne entrissen und in den Kinderwagen geworfen habe, wo es gleich darauf verschied. Die als Gutachter vorgeladenen Aerzte konnten nicht mit Bestimmtheit den Tod des Kindes auf eine gewaltsame That zurückführen; der Tod sei durch Stimmritzen-Krampf erfolgt, woran das Kind auch schon früher gelitten habe. Durch die Angst könne das Uebel wieder hervorgerufen worden sein und den Tod zur Folge gehabt haben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 9. September.

. Die Lehrervereine der Rheinprovinz und von Westfalen beschäftigen sich augenblicklich ernstlich mit der Frage der Errichtung eines Lehrerheims für kur- und erholungsbedürftige Lehrer für die westlichen Provinzen. Die östlichen Provinzen erhalten demnächst eine solche Anstalt, da das in Schreiberhau in Angriff genommene Lehrerheim seiner Vollendung entgegengeht. Bis jetzt sind an freiwilligen Beiträgen für dasselbe 3856 M. eingegangen.

+ Die Besichtigung des Landwehr-Bataillons durch den Generallieutenant von Arndt sollte heute Morgen auf der Golzheimer Haide stattfinden. Des ungünstigen Wetters halber fand die Besichtigung jedoch auf dem großen Exerzierplatz an der Königsallee statt. Der General soll sich über die Leistungen der Landwehr sehr anerkennend geäußert haben. Leider haben sich mehrere Landwehrleute schwere Strafen für Vergehen gegen die Subordination zugezogen.

+ Die Schulferien laufen mit dieser Woche ab. Am Montag den 12. September beginnt der Unterricht wieder.

♪ Der Verein „Unitas“ hält am nächsten Sonntag Abend im Kaufhaus eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung, unter Mitwirkung konservatorisch geschulter Solisten. Das sehr reichhaltige, gewählte Programm weist außer dem musikalischen Theile komische Vorträge und auch zwei Theaterstücke auf. Wie hieraus ersichtlich, ist den Theilnehmern an dieser Festivität eine gediegene, interessante Unterhaltung gewiß.

. Ueber das Abschießen der Brieftauben bei der jetzigen Jagdzeit wird von Brieftaubenliebhabern wieder allgemein geklagt. So z. B. sind, wie dem Elberfelder „T. A.“ mitgetheilt wird, im Laufe dieser Woche von einem Schlage fünf mehr oder weniger angeschossene Tauben zurückgekehrt und mehrere dieser Thiere ganz ausgeblieben. Es ist höchst bedauerlich, daß diese nützlichen, dem Besitzer sehr werthvollen Thiere von „Jägern“ zum Opfer ausersehen werden. Sehr erwünscht wäre es, wenn die Frevler den Brieftaubenliebhaber-Vereinen angezeigt würden, um deren Bestrafung herbeizuführen; bekanntlich sind für solche Anzeigen Prämien ausgesetzt.

+ Die Breitestraße, welche sich in schlechtem Zustande befand, wird gegenwärtig gründlich ausgebessert; sie erhält eine vollständig neue Basaltdecke.

8 Und als sie sich vergnügen wollten, da nahmen mehrere in noch jugendlichem Alter stehende Bürschchen einen Kahn und gondelten in der Nähe von Hamm auf dem Rheine. Nun soll das Gondeln, namentlich auf dem Rheine, aber eine schwierige, ja unter Umständen höchst gefährliche Sache sein; man kann gar leicht aus dem Kahn heraus- und in das Wasser hineingondeln, ohne zu wissen, wie. Und so wäre es beinahe auch diesmal gegangen, der Kahn gerieth in das Fahrwasser eines Dampfers, und nur das rechtzeitige Eingreifen des Kapitäns verhütete ein größeres Unglück. Des Schwimmens waren die Bürschlein natürlich vollständig unkundig; denn wenn man gondeln geht, scheint es nach so manchem vorgängigen Beispiel verboten zu sein, schwimmen zu können.

8 In unserem Vororte Hamm schlug vorgestern Nachmittag eine Frau ein ihr nicht gehöriges Kind. Auf das Geschrei des letzteren eilte seine Mutter herbei, und nun entspann sich zwischen den beiden „vom zarten Geschlecht“ ein Disput, der mit fabelhafter Geläufigkeit geführt, den unbetheiligten Zuschauer solcher Wortgewandtheit gegenüber nicht genug in Erstaunen setzen konnte. Plötzlich öffnete sich ein Fenster und in das Chaos hinein brüllte ein tiefer Baß: „Ruhe! Nicht einmal schlafen läßt man einen.“ Den beiden Disputantinnen blieb vor Erstaunen das Wort im Munde stecken, und schleunigst verschwanden sie in ihren resp. Wohnungen. Auf eine „solche“ Unterbrechung ihres Streites hatten sie auch nicht gerechnet.

8 In der Charlottenstraße prügelten sich gestern Abend zwei „Damen“. Mit unglaublicher Geschwindigkeit sausten die Fäuste Hämmern gleich in der Luft umher und auf die resp. Köpfe nieder, so daß das Blut in Strömen über die Gesichter der beiden Megären floß. Das that ihrer Wuth indeß keinen Abbruch, und nur völlige wechselseitige Erschöpfung machte dem Kampfe endlich ein Ende. „Da werden Weiber zu Hyänen,“ murmelte erschreckt ein älterer gerade vorübergehender Herr.

8 Ein „feiner Herr“ hatte sich vorgestern eine in der Friedrichstadt gelegene Wirthschaft zum Schauplatz seiner That ausersehen. Nachdem er „Unglaubliches“ im Essen und Trinken geleistet, wollte er geräuschlos verduften. Aber da hatte er „die Rechnung ohne den Wirth gemacht“. Dieser erwischte ihn noch rechtzeitig und da seine Börse völlige Ebbe zeigte, nahm man bis zur „Regulirung des Guthabens“ die Taschenuhr zum Pfande.

+ Eine merkwürdige Entdeckung machte ein Bewohner des Hauses Karlsplatz 9, als er vor einigen Tagen Abends den Speicher betrat. Dort lag nämlich, mit seinem Rock zugedeckt, ein anscheinend schlafender Mann. Der Eigenthümer des Hauses, Herr Uhrmacher Schürmann, wurde davon in Kenntniß gesetzt; dieser ließ einen Polizisten holen, welcher den Mann vom Speicher herunterholte. Der Verdächtige erklärte nun, er habe etwas mehr getrunken als er ver[…] könne und sei daher irrthümlich in das Haus gelangt; [...]lich bat der Mann, man möge ihm diesen Irrthum ver[…] und ihn unbehelligt seiner Wege gehen lassen. Diese [...] wurde aber nicht erfüllt, der Mann wurde vielmehr na[ch der] Polizeiwache gebracht, wo er sich als ein erst vor [...] Tagen aus dem Zuchthaus entlassener Spitzbube ent[puppte].

+ Auf dem Markt am Kirchplatz wurden [...] Frauen ertappt, welche sich kleine Diebstähle zu Sch[ulden] kommen ließen; die entwendeten Gegenstände wurden [ihnen] abgenommen, worauf man die beiden weiblichen Lang[finger] laufen ließ. Auf dem Burgplatz verschwand heute [...] plötzlich ein Korb mit Eiern von dem Stand einer [Ver]käuferin. Trotz eifriger Nachforschungen konnte der Be[...] desselben nicht ermittelt werden.

♫ Schöffengerichts-Sitzung vom 9. Sep[t.] Ein 14 Jahre alter Fabrikarbeiter hatte in der Fabr[ik, wo] er arbeitete, mehrere Gegenstände aus Email gestohlen. [In] Anbetracht des jugendlichen Alters erkannte das Sch[öffen]gericht nur auf die Strafe des Verweises. — Mehrere [...] Leute, die groben Unfug verübt hatten, wurden zur Za[hlung] von Geldstrafen von 3 bis 12 Mark ev. zu entsprech[enden] Haftstrafen verurtheilt. — Ein italienischer Arbei[ter,] welcher altes Eisen gestohlen und verkauft hatte, muß 3 [...] Gefängniß verbüßen. — Wegen Widerstandsleistung w[urde] ein Angeklagter mit 48 M. Geldstrafe ev. 8 Tagen Gef[ängniß] bestraft. — Ein Bursche, der muthwilligerweise eine F[enster]scheibe zertrümmert hatte, wurde wegen Sachbeschädigun[g zu] 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Unterschl[agung] wurde der Knecht Johann B. unter Annahme mildernder [Um]stände in eine Geldstrafe von 9 Mark ev. 1 Tag Gefän[gniß] genommen.

Zur Choleragefahr.

Bremen, 8. Sept. Amtlichen Angaben zufolge i[st] gestern Mittag den Krankenanstalten kein Cholerakrank[er zu]geführt worden. Seit dem 3. ds. ist also eine Erkran[kung] oder ein Todesfall an Cholera nicht mehr vorgekommen.

Hamburg, 8. Sept. Die Gesammtzahl der ge[meldeten] Gestorbenen beträgt laut Standesamtsregister 815.

Hamburg, 8. Sept. Im „Hamburgischen Korres[pon]denten“ veröffentlicht Physikus Dr. Erman einen län[geren] Aufsatz über die Frage nach dem Ursprung der Cholera[epi]demie in Hamburg. In dem Aufsatze wird angeführt, [daß] bis zum 23. August im Auswandererschuppen überhaupt [keine] choleraverdächtigen Erkrankungen vorgekommen, der von [Ge]heimrath Dr. Koch behauptete Anfang der Seuche von [jenem] Schuppen daher unmöglich sei. Dem Ausschusse für die [Noth]leidenden sind neuerdings 200,000 M. zugegangen.

Hamburg, 8. Sept. Die Einwohnerschaft Hamburg[s ist] sehr befriedigt über die Entlassung des Medizinal-Inspe[ktors] Dr. Krauß, die wahrscheinlich noch ein schlimmes Nach[spiel] für den Entlassenen haben wird. Große Entrüstung her[rscht] unter der Bevölkerung darüber, daß für die verwaisten Ki[nder] an Cholera verstorbener Eltern, welche im Kurhause un[d] anderen Gebäuden untergebracht sind, öffentlich um abge[legte] Kleidungsstücke gebeten wird. Die allgemeine Meinung [geht] dahin, daß die Stadt diese bedauernswerthen Kinder mit [...] Kleidungsstücken versehen muß. Bezeichnend ist die Thatsa[che,] daß bis jetzt acht als verstorben gemeldete Cholerakra[nke] lebendig bei ihren Angehörigen erschienen sind. Es wer[den] wohl noch mehr solche kommen. Es herrscht hier eine hei[llose] Wirthschaft und allgemein ist der Wunsch, daß das kaiserl[iche] Gesundheitsamt die Oberleitung des Hamburger Sani[täts]wesens übernehmen möge.

Berlin, 8. Sept. Amtlicher Bericht. Hamburg, 4. Se[p]tember: 501 Erkrankungen, 156 Sterbefälle; 5. Septem[ber:] 674 Erkrankungen, 264 Sterbefälle; 6. September: 702 [Er]krankungen, 333 Sterbefälle; 7. September: 655 Erkrankun[gen,] 315 Sterbefälle. Wilhelmsburg, 4. September: 7 Erk[ran]kungen, 4 Sterbefälle; 5. September: 5 Erkrankungen, 2 Ster[be]fälle; 6. September: 3 Erkrankungen, 1 Sterbefall; 7. S[ep]tember: 12 Erkrankungen, 4 Sterbefälle. Kranzsand, 4. S[ep]tember: 3 Erkrankungen, 1 Todesfall; 5. September: 1 [Er]krankung; 6. September: 3 Erkrankungen, 2 Sterbefälle. [In] je einem Orte der Kreise Neuhaus und Kehdingen 1 Erkr[an]kung. In einem Orte des Kreises Harburg (Land) 1 [Er]krankung, 1 Sterbefall. In einem Orte des Kreises [...] 2 Erkrankungen. In Berlin 1 Erkrankung. In einem [Orte] des Kreises Stolp 1 Erkrankung. In den Städten [...] und Dessin je 2 Erkrankungen, Güstrow 1 Erkrankung.

Beim Dekan der Berliner medizinischen Fakultät ist [eine] Depesche des Hamburger Senats eingetroffen, worin drin[gend] um junge Aerzte und Kandidaten der Medizin [für] das Hamburger neue Krankenhaus gebeten w[ird.] Honorar wird zugesichert. Eine zweite Depesche an den De[kan] besagt, daß durch Eintreffen von Militärärzten für das Kran[ken]haus nunmehr genügend Aerzte vorhanden seien, dagegen [sei] Hülfe für die zu errichtenden Militärstationen in der S[tadt] dringendst erbeten.

Von ärztlichen Autoritäten wurde die Ansicht geäu[ßert,] es sei kein Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß [die] Cholera-Seuche sich in Deutschland weiter ausbreite. [...] außer in Hamburg in anderen deutschen Städten sporad[isch] aufgetretene Cholerafälle seien ausschließlich auf den Ver[kehr ...]

Stück deswegen zu verurtheilen, und doch behauptete Jeder dasselbe wie ich.“

„Das ist allerdings richtig,“ meinte Massow.

„Schildere doch Etwas aus dem militärischen Leben, und ich wette, es wird Anklang finden.“

„Das ist wieder eine Idee, und wenn Du meinst, will ich es noch einmal versuchen.“

„Das thue nur,“ entgegnete der Premier, „aber laß uns jetzt mal etwas spazieren gehen; vielleicht erhältst Du dadurch Anregung.“

Sein Freund war damit einverstanden und bald darauf sah man Beide Arm in Arm die Straße hinuntergehen.

* * *

Einige Wochen waren seit jenem Vorfall vergangen und der angehende Schriftsteller hatte allerdings nach großen Anstrengungen ein zweiaktiges Lustspiel fertig gebracht. Es führte den Titel: „Ein famoser Hauptmann.“

Zwar war das Personal etwas groß und es kamen darin zwanzig Soldaten vor, die aber waren ja leicht zu beschaffen.

Mühlchen hatte das Stück gelesen und dabei einige Mal bedenklich das Haupt geschüttelt. Aber es war doch schließlich besser, wie garnichts.

„Was aber nun, lieber Freund?“ fragte Massow seinen Kameraden.

„Nun, das ist doch einfach genug; wir lassen das Lustspiel aufführen und Du bist mit einem Schlage ein berühmter Mann.“

„Weißt Du, wäre das nicht besser, wenn das unter fremdem Namen geschähe? Man könnte doch bei den Vorgesetzten auf Widerstand stoßen.“

„Wie Du willst.“

„Aber jetzt wollen wir nicht länger zögern, sonst geht mir am Ende noch Emilie verloren.“

Beide also packten das Manuskript, welches man hatte in's Reine schreiben lassen, ein und schickten es an die nächste Theaterdirektion.

Der Verfasser schwebte indessen zwischen Furcht und Hoffnung. Wie nun, wenn das Stück nicht angenommen wurde? War er dann nicht um alle seine Hoffnungen betrogen und alle Quälerei umsonst gewesen? Und noch ein anderes Stück schreiben, welches dann vielleicht bessere Aufnahme fand? Nimmermehr. Er hatte von der einen Arbeit genug.

Da erhielt er plötzlich sein Manuskript zurück und noch dazu von einem Briefe begleitet. Die Direktion schrieb ihm, daß sie es nicht der Mühe für werth gehalten habe, das ganze Stück „durchzublättern“, denn schon der erste Akt sei so blödsinnig geschrieben, daß sie darauf verzichte, die anderen kennen zu lernen.

Wüthend zerknitterte der Autor den Brief und warf ihn in die Ecke.

„Das ist der Erfolg für wochenlange Arbeit,“ murmelte er ärgerlich. „Aber schließlich können ja nicht alle Menschen derselben Meinung sein und gewiß wird ein Anderer den Werth meines Lustspiels zu würdigen wissen.“

Dies that jedoch Keiner. Entweder wurde ihm dasselbe unfrankirt und ungelesen zurückgeschickt oder das Urtheil fiel in ähnlicher Weise aus.

Der Lieutenant war trostlos. Noch gestern war er auf einem Ball mit Emilie zusammengetroffen, und sie hatte reizender als je ausgesehen. Wie entzückend hatte sie das knapp sitzende Kleid mit der langen Schleppe und die rothe Rose im dunklen Haar gekleidet! Er war nahe daran gewesen, ihr in einem unbewachten Augenblick zu Füßen zu fallen und ihr alles zu gestehen!

Aber jedesmal, wenn er anfangen wollte, hielt ihn die Furcht vor einem Korbe zurück, und er schwieg.

Mühlchen bemühte sich, ihn zu trösten.

„Sieh mal, lieber Kerl,“ meinte er, „das ist einmal nicht anders. Laß doch die Weiber Weiber sein und mache es so wie ich. Ich lebe ganz vergnügt und lustig, brauche keine Lustspiele zu schreiben und habe weiter keinen Aerger.“

„Du weißt aber nicht, wie sehr ich Emilie liebe,“ antwortete sein Kamerad traurig.

„Und außerdem ärgert mich, daß die ganze Anstrengung umsonst gewesen ist.“

So miteinander sprechend, kamen Beide auf dem Exerzierplatz an. Massow hatte heute noch weniger Lust, wie gewöhnlich, sich um seine Leute zu bekümmern. Er ging auf und ab und bemerkte seinen Hauptmann erst im letzten Augenblick, was diesen wieder sehr ärgerte.

„Herr Lieutenant, bitte, lassen Sie doch die Leute einmal vorbeimarschiren,“ schnarrte er.

Dieser ließ antreten und stellte sich hinter seinen Hauptmann.

Schon beim dritten Mann hatte Letzterer etwas auszusetzen und fragte seinen Untergebenen, der heute durchaus nicht disponirt war:

„Herr Lieutenant, warum streckt der Kerl den Bauch so vor?“

„Ich werde ihn fragen, Herr Hauptmann.“

„Sagen Sie mal,“ redete der Lieutenant den Betreffenden an, ohne eine weitere Antwort abzuwarten, „warum marschiren Sie mit vorgestrecktem Bauch?“

„Versteh' sich nicht gutes Deutsch,“ lächelte dumm der Gefragte.

„Er versteht leider kein Deutsch, Herr Hauptmann!“

„Habe ich selbst gehört. — Bataillon marsch! — Halt! Warum kommt der Mann da halbnackt vorbei?“ (Der Betreffende hatte vergessen, den untersten Knopf zuzuknöpfen.)

„Werde ihn fragen, Herr Hauptmann.“

„Was Teufel ja, werde ihn fragen,“ schnaubte der Hauptmann von Knobelsdorf ingrimmig, „will es gar nicht wissen. Bataillon marsch! — Was ist das da für ein Civilist?“

Einem Mann hing ein Stückchen weißes Band aus dem Kragen heraus.

Keine Antwort.

„Herr Lieutenant, ich möchte gern wissen, wer der Civilist dort ist?“

Der Lieutenant, mit militärischen Hyperbeln vollkommen vertraut, wußte sofort, wen sein Hauptmann meinte.

„Der Civilist ist der Musketier Schwalbe,“ antwortete er.

„Kommt viermal zum Rapport.“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

(Fortsetzung folgt.)

. Die **„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“** wird mit der Sonntags-**Gratisbeilage** „Illustrirte Familien-Zeitung“ für **monatlich nur 50 Pfg.** frei **in's Haus geliefert.**

Vermischte Nachrichten.

* Ueber einen Millionen-Prozeß berichten die „Oldenb. Nachr. f. Stadt u. Land“: Der Fischzüchter Herr Christian Wagner in Oldenburg bemüht sich schon seit länger denn zehn Jahren vergeblich, Schadenersatz-Ansprüche bei der oldenburgischen Staatsregierung geltend zu machen. Herr Wagner begründet seine Ansprüche damit, daß die schon seit 1880 vollständig abgetödtete „Hunte“ sein Etablissement ruinirt habe. Am 18. Juli 1878 sei ihm mittels massenhafter Erdöl-Zuführung von der Spinnerei sein Vorrath fertiger Handelsfische, im gerichtlich anerkannten Werthe von 64,840 Mark vergiftet worden. Die Angelegenheit ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Herr Wagner hat eine Bitt- und Beschwerdeschrift an den Großherzog gesandt, in welcher er die Ursachen seines Ruins und sein bisheriges vergebliches Bemühen, zu seinem Rechte zu gelangen, schildert. Er führt zugleich an, wie er im Oktober 1879 (nachdem er den oben angeführten Fisch-Verlust von 64,840 Mark erlitten) erkennen mußte, daß der Hunte-Fluß, welcher seine 120 Fischteiche umspüle, sich inzwischen gifthaltig und abgetödtet erwies, und daß er mit seinen Klagen gegen die Spinnerei auf Schadenersatz stets abgewiesen worden sei. Der trotz aller Warnungen ihm durch die oldenburgische Regierung bezw. durch das vergiftete Hunte-Wasser verursachte Schaden beläuft sich laut vorliegender Bilanzen, Versandt-, Kassen- und Hauptbücher mit allen Belegen, einschließlich seiner durch die Hunte abgetödteten Grundstücke mit Bestand, welche im Jahre 1877 66,000 M. Netto lieferten, auf über drei Millionen Mark. Am Schlusse seiner Bittschrift theilt Herr Wagner mit, daß nach allgemeiner Sachlage nicht anzunehmen sei, daß eine vor Beschreiten des Rechtsweges an das Großherzogliche Staatsministerium zu richtende Eingabe zu einem gütlichen Vergleichs-Abschluß führen würde, und daß er daher jetzt den Prozeß gegen den Oldenburgischen Staat (auf Ersatz des ihm zugefügten Schadens von über drei Millionen Mark) anstrengen werde. Das Präsidium des Deutschen Fischerei-Vereins, das, wie wir hören, Herrn Wagner in der Erkämpfung seines Rechts zur Seite steht, soll in dieser Sache Untersuchungen und Gutachten erster Fachgelehrter, wie sie den Gerichtshöfen zu unterbreiten sind, angeordnet haben, welche bis September d. J. fertig gestellt sein werden. Auf den Ausgang dieses Millionen-Prozesses darf man wohl mit Recht gespannt sein.

* Von einem seltsamen Postkuriosum wird aus Warnemünde berichtet. Die „Rostocker Zeitung“ empfing von dort eine Postkarte, die am 7. November 1884 zwischen 7 und 8 Uhr Abends in Berlin an Herrn Adolf Fränkel, Hamburg, Alter Wall 48, abgesandt, aber erst vor wenigen Tagen, am 19. August d. J., angelangt ist. Die Postkarte hat also nahezu 8 Jahre gebraucht, um von Berlin an den Adressaten zu gelangen. Sie trägt den Abgangsstempel Berlin C., Postamt 45, 7. November 1884, einen zweiten Stempel aus dem hervorgeht, daß sie prompt in Hamburg am folgenden Morgen auf dem Postamt I eingegangen ist, und daneben einen weiteren Stempel des Hamburger Postamtes II vom 19. August d. J., dem Tage, an dem nunmehr nach 8 Jahren die Zustellung erfolgte. Das Originellste ist jedenfalls, daß der zustellende Briefträger 20 Pfg. Strafporto verlangt hat, weil die eingedruckte Marke nicht mehr gültig — die deutschen Postmarken sind bekanntlich innerhalb der letzten 8 Jahre mehrfachen Aenderungen unterzogen — und weil die Postkarte als [un]frankirter Brief zu betrachten sei. Erst auf die Weiger[ung] des Adressaten, diese 20 Pfg. zu entrichten, wurde die K[arte,] deren achtjähriger Aufenthalt wohl ein ewiges Geheim[niß] bleiben wird, freigegeben.

* Augsburg, 8. Sept. Im Lager auf dem Lech[feld] wurden zwei Soldaten, die eine nicht krepirte Granate [ge]funden hatten und diese zu entladen versuchten, von [dem] plötzlich explodirenden Geschoß zerrissen und starben als[bald].

* Ueber Aufsehen erregende Vorgänge in den Spielf[älen] von Ostende wird von dort berichtet: Vorgestern Nach[mit]tag erschien plötzlich eine Gerichts-Kommission aus Brüg[ge in] Begleitung von 4 Gendarmen in Civil im großen Spiel[saal] und wurde das Spiel suspendirt. Während 2 Gendar[men] darüber wachten, daß keiner der Spieler die Karten oder [den] Einsatz anrühre, wurden von dem Prokurator alle Bücher [der] Gesellschaft eingefordert und, trotzdem Alles angeblich [ord]nungsmäßig gewesen, die Bücher, sowie sämmtliche M[...] und die theilweise recht beträchtlichen Summen, welche [sich] auf dem Spieltisch befanden, beschlagnahmt. Mehrere G[äste] sowie verschiedene Konsuln haben hiergegen protestirt. Vor[läu]fig wird der Eingang zum Spielsaal polizeilich überw[acht] und verschlossen gehalten.

* Es ist eine alte Geschichte, aber sie kommt [doch] täglich wieder vor. Herr X. hatte einen kleinen Garten [...] seiner Frau umgegraben und bestellt. Ein Beet ist noch [leer,] da sät er heimlich, um seiner Frau eine Freude zu [...] machen, Salat darauf. Des anderen Tages denkt seine F[rau] an das leere Beet und sät Bohnen darauf. Jeden Tag g[ehen] Mann und Frau heimlich zu dem Beete, um zu jäten, [ohne] von der Aussaat der anderen Ehehälfte Kenntniß zu ha[ben.] Die Frau hält den Salat für Unkraut, der Mann die Bohn[en] und auf diese Weise erhält der Mann keinen Salat und [die] Frau keine Bohnen. So ist der Erfolg der Kindererzieh[ung,] wenn die Mutter erlaubt, was der Vater verbietet, und [der] Vater ausreißt, was die Mutter gepflanzt hat.

* Sonntagsruhe. (Stoßseufzer.)

O, du liebe Sonntagsruhe —
Hätt' ich Schätze in der Truhe,
Würd' ich wie so viele Sachen
Dich auch fröhlich nur belachen,
Aber ach! Die lieben Kunden,
Die sich bei mir eingefunden
Sonntags zur gewohnten Zeit,
Kaufend eine Kleinigkeit —
Und der Kleinigkeiten Masse
Füllte schließlich doch die Kasse —
Sie sind fort und kehren nimmer;
So wird's alle Tage schlimmer.
S' ist zu toll, wird täglich toller,
Denn, wie die Exempel zeigen,
Nur der Wirthe Aktien steigen,
Und das soll den Muth uns stärken
Zu polit'schen Liebeswerken?!
Ach, wie drücken deine Schuhe,
Zwanggebor'ne Sonntagsruhe!

der betr. Personen mit Hamburg zurückzuführen. Die allenthalben getroffenen sanitätspolizeilichen Anordnungen, sowie das jetzt eingetretene kalte Wetter ließen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß die Seuche bald erlöschen werde. Doch dürfte diese Hoffnung nicht das Außerachtlassen einer angemessenen Diät im Gefolge haben.

Krotoschin, 8. Sept. Der Ortsschulze Krolikowski aus Swinkow ist gestorben, wahrscheinlich an der asiatischen Cholera durch den Verkehr mit aus Hamburg gekommenen Arbeitern.

Paris, 8. Sept. In Paris und in der Bannmeile sind gestern an der Cholera 69 Personen erkrankt und 50 gestorben, in Havre 19 bezw. 11. Die Konsuln in Bordeaux haben gleichlautende Schriftstücke an ihre Regierungen gerichtet, in denen sie mittheilen, daß der Gesundheitszustand in Süd-Frankreich und besonders in Bordeaux vorzüglich ist.

Warschau, 9. Sept. Die Cholera dringt von Lublin und Kiew rapid weiter nach dem Westen und Norden. Der Gouverneur von Wilna verfügte dieserhalb die schärfsten Sanitätsmaßregeln.

Sofia, 8. Sept. An der Grenze in Zaribrod ist eine 24stündige Quarantäne gegen Reisende aus Deutschland und den von der Cholera inficirten Ländern eingerichtet.

New-York, 8. Aug. Der hiesige Millionär Pierpont Morgan hat auf eigene Kosten den großen Dampfer „Stonington" gemiethet, um die Kajütspassagiere des in Quarantäne liegenden Dampfers „Normannia" aufzunehmen. Die betreffenden Passagiere werden unverzüglich an Bord des „Stonington" gesandt und dort unter ärztliche Beobachtung gestellt werden.

Maßregeln gegen die Cholera werden noch gemeldet aus Bern (Zurückweisung aller aus dem Ausland kommenden Ertragüge), Madrid, Athen, Sofia und Konstantinopel. Das Verbot der Landung von Auswanderern in der Provinz Quebec ist dadurch veranlaßt worden, daß an Bord des von Hamburg eingetroffenen und unter Quarantäne gestellten Dampfers „Wandrahm" sich mehrere Cholerafälle gezeigt hatten.

Kunst und Wissenschaft.

)(Berlin, 8. Sept. Direktor Ludwig Barnay hat gestern allen seinen Mitgliedern die Mittheilung zugehen lassen, daß er mit dem Ende der Saison 1894 die Direktion des Berliner Theaters niederlegen werde. Er giebt diese Nachricht so früh, um zahlreichen Künstlern seiner Bühne, die bereits von hier und auswärts Engagementsanträge erhalten haben, Zeit zur Beschlußfassung zu lassen. Barnay leitet das Berliner Theater seit dem September 1888.

)(Stuttgart, 7. Septbr. Bei Erdarbeiten für das zweite Eisenbahngeleise Bietigheim-Jagstfeld wurden kürzlich bei Kirchheim a. N. eine Anzahl römischer Bronzegefäße aufgefunden. Sie bestehen in 2 Seihern, 2 Pfannen, 2 Kesseln, 3 Schalen, dem oberen Theil eines Henkelkruges und in einem Gewichtseinsatz. Sämmtliche Stücke sind ebenso elegant wie praktisch in ihren Formen. Sie wurden der hiesigen Staatssammlung vaterländischer Alterthümer eingereiht.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 8. Sept. Durch übermäßiges Desinfiziren eines Wohnraumes wurde hier ein Menschenleben stark gefährdet. In der Hamburgerstraße bewohnt eine Wittwe C. ein möblirtes Zimmer. Die Dame fürchtet sich außerordentlich vor der Cholera, hatte sich deshalb am Dinstag eine große Kiste voll Chlorkalk gekauft und diesen unter ihr Bett gestellt. Am Mittwoch Vormittag fiel es den Wirthsleuten der C. auf, daß diese sich noch nicht gezeigt hatte, und da sie auch auf wiederholtes Rufen und Klopfen keine Antwort gab, wurde ihr Zimmer gewaltsam geöffnet. Man fand nun Frau C. bewußtlos im Bette liegend vor; der Chlorkalkgeruch in dem Gemach war so betäubend, daß die Eindringenden rasch Fenster und Thüren öffnen mußten. Einem Arzte gelang es erst nach vieler Mühe, die C. wieder in's Leben zurückzurufen. Nach seiner Erklärung war die Betäubung durch die große Menge Chlorkalk hervorgerufen, und die Unvorsichtige würde, wenn sie nur eine Stunde später aufgefunden wäre, bereits todt gewesen sein.

* Triest, 8. Sept. Gestern stürzte der Touristt Stäckler aus Stuttgart, nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Toblach, mit seinem bekannten Führer Innakoffer bei der Besteigung der Läuffingerspitze in Groeden. Die Leichen sind bereits aufgefunden.

* Paris, 8. Sept. Im Polygone Cunqueville explodirte eine Kartätsche bei den Schießversuchen. Ein Feldwebel und ein Trompeter sind schwer verwundet.

Neueste Nachrichten.

* Düsseldorf, 9. Sept. Der Stab der 14. Division ist bereits hierher zurückgekehrt. Die Kavallerie-Regimenter aus Düsseldorf, die zwischen Saarlouis und Trier einquartiert waren, treten den Rückmarsch an.

* Aachen, 9. Sept. Für die aus Belgien über Bleyberg und die aus Holland kommenden Reisenden ist auf dem Bahnhof Templerbend ärztliche Kontrolle eingeführt.

* Bremen, 9. Sept. Die Dampferverbindung des Norddeutschen Lloyd zwischen Bremerhaven und Norderney ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

* Hamburg, 9. Sept. Gestern wurden amtlich 393 Erkrankte und 215 Gestorbene gemeldet. Davon kommen wirklich auf den gestrigen Tag 220 Erkrankte und 141 Todte.

* Liestal, 9. Sept. In Sachen des Mönchensteiner Eisenbahnunglücks hat der Regierungsrath, dem die gerichtliche Untersuchung und Beurtheilung der Angelegenheit vom Bundesrathe zugewiesen worden, auf Gutachten nach Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen, daß die Untersuchung eingestellt und der Sache strafrechtlich keine weitere Folge gegeben werde, da sich ergeben habe, daß Niemand durch irgend eine Handlung oder Unterlassung mittelbar oder unmittelbar den Einsturz der Brücke verursacht habe.

* Antwerpen, 9. Sept. In Tournai starb eine 49jährige Frau an cholera-artiger Erkrankung. In Vilvorde erlag ein Schenkwirth der Cholera.

* Brüssel, 9. Sept. In der Vorstadt Molenbeek ist in einer Oelfabrik ein heftiger Brand ausgebrochen, der noch immer größeren Umfang annimmt. Man befürchtet, daß mehrere Menschen dabei zu Schaden gekommen sind.

* Liverpool, 9. Sept. Der hiesige Postdampfer „Cameroon" ist bei Bonny, Westafrika, gestrandet; ein großer Theil der Ladung liegt unter Wasser, die Passagiere sind gerettet.

Die Anfertigung
von
Arbeits-Ordnungen
für Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern, sowohl in Plakat- als Buchform, übernimmt die **Buchdruckerei** von
BLEIFUSS & Co.,
Verlag der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29.
— Schnelle und prompte Bedienung. —

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 9. Septbr., Vorm. 8 Uhr.
Wind: NW. — Luftwärme: + 9. — Barometer: 27—7.

Voraussichtliches Wetter am 10. September: Kühl, wechselnd bewölkt, zeitweise Regen.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 8. Sept. Bodensee. Vormittags. 3,70, gestiegen 0,02 m.
Kehl, 9. Septbr. Rhein. 11 Uhr Morgens. 3,10, gefallen 0,10 m.
Lauterburg, 8. Septbr. Rhein. Vormittags. 4,33, gestiegen 0,51 m.
Maxau (bair.), 9. Septbr. 11 Uhr Vormittags. 4,35, gefallen 0,23 m.
Mannheim, 9. Sept. 12 Uhr Mittags. 4,26, gefallen 0,04 m.
Frankfurt, 8. Sept. Main. Mittags. 1,28, gefallen 0,00 m.
Mainz, 9. Septbr. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,54, gestiegen 0,19 m.
Caub, 9. Sept. Rhein. 6 Uhr Morg. 2,18, gest. 0,30 m.
Koblenz, 9. Septbr. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,15, gestiegen 0,20 m.
Trier, 9. Septbr. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,06, gestiegen 0,02 m.
Köln, 9. Septbr. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,00, gestiegen 0,20 m.
Düsseldorf, 9. Septbr. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,70, gestiegen 0,18 m.
Ruhrort, 9. Septbr. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,06, gestiegen 0,12 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 9. Septbr. Neuer Weizen, 1. Qual. M. 16,80, 2. Qualität M. 15,80, neuer Landroggen, 1. Qual. M. 14,00, 2. Qual. M. 13,60. Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 22,80, 2. Qual. M. 21,80, Aveel (Rübsen M. 21,55, Kartoffeln M. 5,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 20 (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 49,50. Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 51,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 128,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 9. Septbr. Fruchtmarkt. Weizen 16,30—16,80, Roggen 14,80, Gerste 00,00, Hafer 14,50 M. Zufuhr 25 Sack Weizen 26 Sack Roggen und 11 Sack Hafer.

Mannheim, 9. Sept. Weizen Nov. 16,70 M., März 17,10 M. Roggen Nov. 15,— M., März 15,20 M. Hafer Nov. 14,40 M., März 14,75 M. Mais Nov. 11,95 M., März 12,— M.

Berlin, 9. Septbr. Fruchtbörse. Weizen Sept.-Okt. 153,25, Okt.-Nov. 154,—, Nov.-Dez. 155,—, April-Mai 160,—. Roggen Sept.-Okt. 144,75, Okt.-Nov. 144,50, Nov.-Dez. 144,25, April-Mai 146,75. Hafer Sept.-Okt. 142,75, Okt.-Nov. 141,—, Nov.-Dez. 140,—, April-Mai 143,75. Mais Sept.-Okt. 120,—, April-Mai 120,25. Rüböl vorr. mit Faß 48,—, vorr. ohne Faß 47,30, Sept.-Okt. 48,—, April-Mai 48,80. Spiritus 70er vorr. 36,50, Sept. 34,70, Sept.-Okt. 34,70, Okt.-Nov. 33,40, Nov.-Dez. 33,10, April-Mai 34,10, 50er vorräthig —,—, Petroleum vorräthig 22,40, Roggenmehl 0/1 Sept. 19,50, Sept.-Okt. 19,50. Weizenmehl 0 21,25 bis 20,00, 00 23,50—21,50 M.

Stettin, 9. Septbr. Fruchtbörse. Weizen Sept.-Okt. 153,50, Okt.-Nov. 155,— M., Roggen Sept.-Okt. 139,—, Okt.-Nov. 139,— M. Rüböl Sept.-Okt. 47,50, April-Mai 48,— M. Spiritus 70er vorr. 36,30, Sept. 34,50, Sept.-Okt. 34,50 M. Hafer vorr. 132—136. Petroleum vorr. 10,25 M.

Breslau, 9. Sept. Spiritus 50er Sept. 55,20, 70er Sept. 35,20, Sept.-Okt. 35,20, Nov.-Dez. 35,20 M. Roggen Sept. 145,—, Sept.-Okt. 145,—, Okt.-Nov. 145,— M. Rüböl Sept. 47,50, Sept.-Okt. 47,50 M.

Posen, 9. Septbr. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er —,— 70er do. 35,60.

Wien, 9. Sept. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,53G, 7,56B, Frühjahr 7,93G, 7,96B. Roggen Herbst 6,64G, 6,67B, Frühjahr 0,00G, 0,00B. Mais Sept.-Okt. 5,24 G. 5,27B, Mai-Juni 5,52G, 5,55 B, Hafer Herbst 5,82G, 5,85B. Raps Sept.-Okt. 11,55—11,65.

Köln, 9. Sept. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 275 Schafe, 1. Qual. 64, 2. Qual. 60, 3. Qual. 56 M. 612 Kälber, 1. Qual. 70, 2. Qual. 65, 3. Qual. 59 M. die 50 Kg. Schlachtgewicht. Geschäft durchweg flott, ausverkauft.

Elberfeld, 7. Septbr. Viehmarkt. Zugetrieben an den beiden Markttagen vom 6. u. 7. Septbr.: 391 Stück Großvieh, 1012 Schweine, 821 Kälber und 462 Schafe. Ochsen 1. Sorte M. 60—66, 2. 61—63, 3. 60, Jungvieh 45—55, Schweine 1. Sorte 61—62, 2. 58—61 die 50 Kilo Schlachtgewicht; Kälber M. 0,60—0,70, Schafe M. 0,52—0,60 das halbe Kilo Schlachtgewicht; Häute M. 0,20—0,30, Fett 0,20 bis 0,35 das halbe Kilo.

Aldekerk, 7. Septbr. Schweinemarkt. Zufuhr: 410 Ferkel. Die Alterswoche wurde mit 2,50 M. bezahlt. Handel ziemlich. Nächster Markt: Mittwoch, 5. Oktober.

Katholischer Gottesdienst.

Hof- und St. Andreas-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr Gymnasialmesse, ½9 Uhr Elementarschulmesse, 9 Uhr Hochamt, 10 und 11 Uhr mit Homilie. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Heilige Messen um ½6 Uhr (mit Ausnahme von Donnerstag und Samstag), ½8, 8 Uhr (nur Donnerstags und Samstags) und ½10 Uhr. Abendandachten: Montags Armenseelen-Andacht, Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Mutter Gottes-Andacht.

St. Lambertus-Kirche. An Sonntagen: Heil. Messen um ½6 Uhr mit Homilie, 7, 8, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Homilie. An Wochentagen: Hl. Messen um ½6, ½7, 7¼ und 9 Uhr. — Sonntag, 11. September, Morgens 7 Uhr, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Kinder.

St. Maximilian-Kirche. An allen Sonn- und Feiertagen: Heilige Messen um 6 Uhr mit Predigt, 7, 8 Uhr Schulmesse, halb 10 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre und Andacht der Kinder (nur an Sonntagen) 4 Uhr Predigt und Andacht. — Sonntag, 11. September. (Fest Mariä-Geburt.) Nach dem Hochamt Umzug durch die Kirche. Nachmittags 3 Uhr, Betstunde für die Bruderschaft vom hl. Altarssakrament.

St. Marien-Pfarrkirche. An Sonntagen: Hl. Messen um 6 Uhr mit Predigt, ½8 Uhr Schulmesse, ½9 Uhr mit Predigt, ½10 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Am ersten und zweiten Sonntag im Monat ½8 Uhr Kommunion der Kreuz- und Karlsschule. Am dritten Sonntag im Monat ½9 Uhr Kommunion der Bürgermädchen-Schule. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Predigt. (An Feiertagen fallen Morgens die Predigten aus, Nachmittags wird statt der Christenlehre Andacht oder Vesper, Abends Complet mit Festpredigt gehalten.) An Wochentagen: Hl. Messen um 6, ½7, 7¼, 8 und 9 Uhr. Am ersten Freitag im Monat 8 Uhr hl. Messe für die Herz-Jesu-Bruderschaft mit gemeinschaftlicher heiligen Kommunion, Abends 6 Uhr, Andacht mit Predigt.

St. Petrus-Pfarrkirche (Friedrichsstadt). An Sonn- und Festtagen: Hl. Messen um 6 Uhr, 7½ Uhr Schulmesse, 8½ Uhr Schulmesse mit Predigt für die höhere Bürgerschule, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7¼ und 8¼ Uhr.

St. Rochus-Pfarrkirche (Nord-Pempelfort). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, 7½ Uhr, 9 Uhr (Hochamt) und 10½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 7¼ Uhr.

St. Maria-Himmelfahrt-Pfarrkirche (Flingern). An Sonn- und Feiertagen: Heil. Messen um 6 Uhr mit Predigt, ½8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr Hochamt, letzte heil. Messe um ½11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre mit kurzer Andacht, 5 Uhr, sakramentalische Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 7¼ Uhr.

St. Josephs-Pfarrkirche (Oberbilk). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr, 9 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt, Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, 6 Uhr, sakramentalische Andacht. An den Wochentagen: Hl. Messen um 6, 7¼ und ¾ vor 8 Uhr.

Franziskaner-Klosterkirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 5½, 6 Uhr mit Homilie, 7, 7½ Uhr Real-Gymnasialmesse mit Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr, Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um ½6, 6, 6½ Uhr Conventsmesse für die Wohlthäter des Klosters, 7, 7½ und 8 Uhr. Abend-Andachten: Dinstags 6 Uhr, Antonius-Andacht. Donnerstags 6 Uhr, Sakraments-Andacht. Am ersten Freitag jeden Monats Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Am ersten Sonntag jeden Monats 2 Uhr Tertiar-Versammlung. Am zweiten Sonntag jeden Monats 4 Uhr Fünf-Wunden-Bruderschaft.

Dominikaner-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 5½, 7, 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr, Predigt, vorher Rosenkranz, nachher Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Marien-Hospitalkirche. An Sonntagen: Hl. Messe um halb 8 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um 7 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Andacht.

Herz-Jesukirche der armen Clarissen. An Sonntagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr. An allen Dinstagen des Jahres um halb 5 Uhr Andacht. Jeden ersten Freitag des Monats um halb 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Klosterkirche der barmh. Schwestern vom heiligen Kreuz. An Sonntagen: Heilige Messen um 6 und ½9 Uhr. Nachmittags 4 Uhr, Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Mittwochs und Freitags, Morgens 6 Uhr, Segensmesse und Nachmittags 4 Uhr, Andacht. Am ersten Freitag eines jeden Monats ist zu Ehren des hl. Herzens Jesu Morgens 8 Uhr, Hochamt und Nachmittags um halb 6 Uhr, Predigt; darnach Herz-Jesu- und Armseelen-Andacht. — Montag, 12. September. (Ewiges Gebet.) Morgens 6 Uhr erste heilige Messe, 8 Uhr feierliches Hochamt. Nachmittags 4 Uhr, Andacht, 7 Uhr Complet. Am folgenden Morgen beginnt um halb 6 Uhr die heil. Messe. Zum Schluß Tedeum. — Mittwoch, 14. September. (H. St. Josephs-Mittwoch und Fest Kreuz-Erhöhung.) Morgens 6 Uhr erste heilige Messe, 8 Uhr feierliches Hochamt. Nachmittags 4 Uhr, Predigt, darnach Complet und Verehrung der Reliquie des heil. Kreuzes. Während der Oktav ist jeden Nachmittag um 4 Uhr Kreuzweg-Andacht.

Ursulinen-Kapelle. Ritterstraße 12. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr. An allen Sonntagen, Feiertagen und Freitagen Nachmittags 6 Uhr, Andacht mit Segen. An Wochentagen: Hl. Messe um 7¼ Uhr, Donnerstags mit sakramentalem Segen.

St. Annastift. Täglich Morgens 6 Uhr heilige Messe. Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, Andacht mit Predigt. Jeden ersten Freitag im Monat Nachmittags 6 Uhr Segensandacht.

Garnison-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr mit Predigt. An Wochentagen: Hl. Messe um 8 Uhr, Montags ausgenommen. An diesem Tage hl. Messe im Garnison-Lazareth. Divisionspfarrer Reck.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 11. Septbr. **Kirche auf der Bolkerstraße.** Früh-Gottesdienst 8½ Uhr, Pastor Frey. Abend-Gottesdienst 6 Uhr, Pastor Keller. — **Johannes-Kirche.** Haupt-Gottesdienst 10½ Uhr, Pastor Petersen. — **Krankenhaus-Kirche.** 10½ Uhr, Superintendent Blech. — **Oberbilk.** 10 Uhr, im Betsaal des Pfarrhauses, Pastor Keller. Kollekte in den Morgen-Gottesdiensten für die Rettungsanstalt „Elim" bei Neukirchen. — **Kirche auf der Bergerstraße.** Engl. Gottesdienst 10½ Uhr, Rev. Mr. G. H. Moxon, English Chaplain. — **Garnison-Kirche.** Der Gottesdienst fällt während des Manövers aus. — **Kirche auf der Bergerstraße.** Freitag, 16. September. 6 Uhr, Bibelstunde, Pastor Keller.

Gottesdienst der freien evangel. Gemeinde,

Ellerstraße 15, früher Bahnstraße 49.

Sonntag, 11. Septbr. Morgens 10 Uhr, Versammlung. Nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr, Versammlung. Montag 8½ Uhr, Gebetstunde. Donnerstag 8½ Uhr, Bibelsprechstunde. Dinstag, Kölnerstraße 216a, 8½ Uhr, Bibelstunde. Mittwoch in Grafenberg Kolonie 53, 8½ Uhr, Bibelstunde.

Evangelisch-lutherische Kirche,

Kreuzstraße 14b.

Sonntag, 11. Septbr. Morgens 10 Uhr, Gottesdienst.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, 11. Septbr. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst in der kleineren evang. Kirche (Bergerstraße).

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde,

Charlottenstraße 32.

Sonntag, 11. Septbr. Vormittags 9½ Uhr: Predigt. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Gottesdienst (Sonntagsschule). Nachmittags 4½ Uhr: Predigt, A. Horst, Prediger.

Katholischer Gottesdienst Gerresheim.

Sonntag, 11. Septbr. Heilige Messen um 6, 7½ und 9 Uhr Hochamt. — **Anstalts-Kapelle Grafenberg.** Morgens 8½ Uhr hl. Messe. Nachmittags 2½ Uhr, Religionsunterricht und Andacht.

Evangelische Gemeinde Gerresheim.

Sonntag, 11. Septbr. **Hauptkirche,** 10 Uhr, Hülfsprediger Zetzsche. — **Frühkirche,** 8 Uhr, Pastor Pieper. — **Anstaltskapelle,** 7½ Uhr, Hülfsprediger Zetzsche. — **Konfirmanden-Prüfung,** 4 Uhr, Hülfsprediger Zetzsche. — Kollekte im Hauptgottesdienst für die Rettungsanstalt „Elim" zu Neukirchen. — Mittwoch, 14. September, Abends 8½ Uhr, an den Pöhlen, Versammlung des Evangelischen Jugendbundes.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Samstag.

„Almrausch", Zitherverein. Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. W. Heyden, Kölnerstraße 173.
„Fachverein der Buchbinder". Abends 9 Uhr: Versammlung. Rest. Fuß, Flingerstraße 40.
„Germania", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Wilh. Sandweg, Fürstenwall 196.
„Hinterkranz", Kegelklub. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Ludw. Erderich, Kölnerstraße 36.
„Leseverein". 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Menke, Kölnerstraße 84.
„Neustädter Kegelklub". Kegelabend. Vereinslokal: Rest. Schaber, Neußerstraße.
„Ortsverein Düsseldorf", U.-W. D. B. Abends 9 Uhr: Bibliothek. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.
„Rheinland", Kegel-Gesellschaft. Halb 8 Uhr: Kegelabend. Vereinslokal: Rest. Debus, Altestadt.
„Rauchklub Heiterkeit". Abends halb 9 Uhr: Vereinsabend. Rest. Pauli, Lierenfeld.
„Vereinigter Männer-Gesangverein". Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. W. Müller (früher Reis), Hunsrückenstraße.

„Männer-Gesangverein Eller". Abends 8 Uhr: Probe. Rest. Merschmann, Eller.
„Neußer Turnerschaft". Halb 9 Uhr: Turnabend. Vereinslokal: Rest. Müller, Neuß, Rheinstraße.
„Eintracht", Männer-Gesangverein, Heiligenhaus. Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal bei Gastwirth Fr. Schüßler.
„Rauchklub". Heiligenhaus. Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Gustav Tackenberg.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff.) und §§ 5 ff. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Stadtbezirk Düsseldorf folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Mit Rücksicht auf den Ausbruch einer Cholera-Epidemie in Hamburg und Altona wird für den Umfang des Stadtbezirks Düsseldorf das Feilhalten sowie der Verkauf der aus den genannten Städten hier eingeführten Butter und Margarine (Kunstbutter) bis auf Weiteres verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, Falls nach den Strafgesetzen nicht höhere Strafen Platz greifen, mit Geldstrafe von 3—30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Düsseldorf, den 6. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: Dr. Wülfing.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß während der Dauer der in Verbindung mit dem Schützenfest des St. Sebastianus-Schützen-Vereins zu Derendorf am 11., 12. und 13. d. M. im Derendorfer Kirmesgebiet stattfindenden Kirmesfeier:
a) Die Erlaubniß zur Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen nur für die Zeit bis 11 Uhr Abends ertheilt werden wird,
b) Die Polizeibeamten mit Weisung versehen worden sind, streng auf Einhaltung der vorgeschriebenen Polizeistunde in den öffentlichen Wirthschaften zu halten.

Im Falle des Auftretens der asiatischen Cholera in hiesiger Stadt werde ich die Kirmesfeier bezw. deren Fortsetzung sofort verbieten.
Düsseldorf, den 5. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: Dr. Wülfing.

1 Mark ist die wöchentliche Abzahlung auf einen Waaren-Einkauf von 20 Mark.
Herren- und Knaben-Garderoben
Schirme, Stiefel
2 Mark ist die wöchentliche Abzahlung auf Waaren bis zu 40 Mark.
Manufakturwaaren
A. Friedländer N.
Erstes und renommirtestes Waaren-Abzahlungs-Geschäft
65 I. Schadowstr. 65 I.
Thoreingang. 1924
Möbel, Betten
3 Mark ist die wöchentliche Abzahlung von 75 Mark.
Damen- und Mädchen-Konfektion
Hüte, Uhren
4 Mark wöchentlich auf 100 Mark.

Karl Fuchs,
Grabenstr. 8. Juwelier, Grabenstr. 8.
Gold- und Silberwaaren,
Corallen- und Granatschmuck 777
in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen.

Jeder Leser unserer Zeitung
sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörse" halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Thierbörse", 3 grosse Bogen stark. Die „Thierbörse" ist Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen, 2. gratis: Die „Naturalien- und Lehrmittelbörse". 3. gratis: Die „Pflanzenbörse". 4. gratis: Die Beilage: Industrie und Landwirthschaft. 5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt". Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Bestellgeld prompt nach.
Annoncen für die „Thierbörse" resp. „Frisch auf" nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1090

Rechnungs-Formulare
liefert prompt und billigst die
Buchdruckerei der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung", Klosterstr. 29.

Warnung.

Alle, welche aus Hamburg und anderen choleraverdächtigen Orten kommende Personen bei sich aufnehmen, insbesondere die Gastwirthe und deren Personal, werden darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Kleider der Reisenden der Cholera-Ansteckungsstoff leicht verbreitet werden kann.

Es wird daher dringend ersucht, **auch die Kleider, welche derartige Fremden bei ihrer Ankunft am Körper tragen,** nachträglich und zwar in dem auf dem Terrain des Haupt-Personenbahnhofs in der Nähe des Eilgut-Schuppens aufgestellten öffentlichen Desinfektions-Apparat desinfiziren zu lassen. **Die Desinfektion geschieht kostenfrei.** — Diejenigen Personen, welche die noch nicht desinfizirten Gegenstände auspacken oder mit denselben sonstwie hantiren, haben sich danach unverzüglich die Hände zu desinfiziren und werden insbesondere davor gewarnt, bevor sie dies gethan, etwas zum Genusse in die Hand zu nehmen.

Düsseldorf, den 3. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. Wülffing.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die letzten diesjährigen öffentlichen Impfungen vom **20. bis 22. d. M.** stattfinden und sind die einzelnen Termine wie folgt festgesetzt worden:

1. Am Dinstag den 20. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule in Oberbilk, Ellerstr. 116, für die Bewohner von Oberbilk.

Am Dinstag den 27. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

2. Am Mittwoch den 21. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule Kirchfeldstraße 80 für die Bewohner der **Friedrichsstadt, Bilk** und **Hamm.**

Am Mittwoch den 28. Sept., Nachm. 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

3. Am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule in Flingern, Lindenstraße 100, für die Bewohner von **Flingern** und **Grafenberg.**

Am Donnerstag den 29. Sept., Nachm. 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

4. Am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 5 Uhr: Impfung in der Schule in Derendorf, Münsterstraße 62, für die Bewohner von **Derendorf, Mörsenbroich** und **Golzheim.**

Am Donnerstag den 29. Sept., Nachm. 5 Uhr: Nachschau daselbst.

5. Am Dinstag den 20. Sept. und **am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 4 Uhr,** finden in der alten Realschule, Citadellstr. 2, die letzten Impfungen und am Mittwoch den 21. Sept., Nachmittags 4 Uhr, die letzten Wiederimpfungen ebendaselbst statt.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß, wenn auch diese Impf-Gelegenheit versäumt wird, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen unnachsichtlich Bestrafung erfolgt.

Düsseldorf, den 5. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. Wülffing.

Max Bark,
Juwelier,
Flingerstr. 8.

Mein reichhaltiges Lager in
Trauringen
von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Façonberechnung in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen.

Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber.

Für Restaurants!

Messer, Gabeln, Löffel aller Sorten, **Brod**schneidemaschinen, **Schinken**halter, Eisschränke, **Eis**maschinen, Kaffee-Maschinen, **Kaffee**service, Servirbretter, **Bier**tabletten, Flaschen- und Gläserkörbe, Untersätze für Biergläser, Flaschen ꝛc., **Wein**kühler, Krahnen, Trichter, Maaße, Pfropfmaschinen, Pfropfenzieher, **Liqueur**pfropfen, Biermarken u. s. w. empfehlen **billigst**

Franz Sinzig Nachf.
(Inhaber: C. & F. von Harenne.) 1800
Marktstraße 15, Düsseldorf, Marktstraße 15.

Damen,

welche Werth auf ein wirklich elegant und bequem sitzendes Corset legen, mache ich auf nebige **Zwickel-Corsets** aufmerksam.
Preise billigst!
Vorzüge:
1. **4—6 Ctm. engere Taille als bisher ohne festeres Schnüren!**
2. **2 Ctm. längere Taille als bisher!**
3. Natürliche graziöse Formenbildung!
4. **Abstehen über'm Leib unmöglich; dagegen angenehmer, fester Schluß und Halt!**
5. Außerordentlich leicht und stark!! ꝛc. ꝛc.

Großes Lager in Corsets von M. 1,50 an in schwerem Drell für Damen!

Corset-Fabrik Bünte,
33 Schadowstraße 33. 274

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 2. Sept.: Angela Bertha Frieda, T. d. Zahlmeister-Aspirant Theodor Eisner, Klosterstr. — Den 3.: Robert, S. d. Fabrikarb. Herm. Kirchner, Kirchstr. — Den 8.: Gertrud Maria Elis., T. d. Fabrikarb. Hub. Piel, Nordstr. — Den 3.: Wanda Maria, T. d. Ingenieurs Jos. Keller, Scheibenstr. — Den 5.: Karol. Henrietta Friederika, T. d. Anstreichermeisters Klemens Bängeler, Bergerstr. — Den 4.: Amalie Amanda Friederika, T. d. Dek.-Malers Theod. Pfarrer, Wielandstr. — Den 7.: Hubert Peter, S. d. Fabrikarb. Franz Müller, Kirchstr. — Karl Wilhelm, S. d. Kaufm. With. Scheibe, Parkstr. — Johann Jakob, S. d. Schreiners Michael Renn, Mühlenstr. — Den 31. Aug.: Bertha Louise Antonie, T. d. Silberwaaren-Fabrikanten Franz Bahner, Bahnstr. — Den 2. Sept.: Alwine, T. d. Kommis Friedrich Dümpelmann, Palmenstr. — Den 7.: Karl Christian Hermann, S. d. Friseurs Heinr. Rusche, Fürstenwall. — Den 4.: Gertrud, T. d. Gärtners Jos. Marleaux, Hamm. — Den 5.: Wilhelmina Josefina, T. d. Buchhalters Franz Schumacher, Bastionsstr. — Franz Richard, S. d. Porzellanmalers Aug. Hübner, Volmerswertherstr. — Den 2.: Doris Friederike, T. des Kaufmannes Otto Kayser, Kavalleriestr. — Den 7.: Friedrich Wilhelm Franz, S. d. Tagel. Friedr. Schnaß, Ratingerstr. — Den 5.: Karl Heinrich Martin, S. d. Tagel. Heinr. Meyer, Neußerstraße.

Gestorbene.

Den 6. Sept.: Louise Teuckhoff, 3 T., Fürstenwall. — Den 7.: Wilhelmina Knackert, 11 M., Kölnerstr. — Den 8.: Rosa Aron, o. G., 16 J., Grafenbergerstr. — Emil Reuter, 11 M., Neußerstr. — Mart. Lützenkirchen, 3 M., Himmelgeisterstr. — Karoline Hecker, 8 M., Poststraße. — Den 1.: Maximilian Holland, Rentner, 66 J., Ehemann, Corneliusstr. — Den 8.: Josefine Engels, 3 M., Hüttenstr. — Den 7.: Christine Prokscha, geb. von Keller, o. G., 33 J., Wwe., Oberbilkerallee.

Erstlings- und Tauffachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
898 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

Von einer bedeutenden
Schuhwaaren-Fabrik
Deutschlands wurden mir wegen verweigerter Annahme

800

Paar hochfeine 1238

Herren-Zugstiefel und Halbschuhe,

deutsches und englisches Façon, **nur prima Waare,** zum **Verkaufe** übertragen und **verkaufe** ich dieselben von heute ab **zu und unter Fabrikpreisen.** — Längstens **Ende dieses Monats** muß der **Verkauf** beendigt sein.

Düsseldorfer
Schuhwaaren-Consum-Anstalt,
Benratherstr. **20,** Nähe des Exerzierplatzes.
Bitte genau auf Hausnummer **20** zu achten.

Habe mich Düsseldorf,
Bismarckstr. 31, niedergelassen.
Sprechst. 9—12, 3—5.
Dr. Jürgens
Spezialarzt
für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten,
früher zehn Jahre als praktischer Arzt thätig, dann specialistisch in entsprechender Klinik zu Jena und Wien. 1824

Cognac,

alte hochfeine Waare, **garantirt** von **Naturwein gebrannt** und als bedeutend besser anerkannt, wie **französische** in gleichen Preislagen 866
empfiehlt die **erste** und **einzige** Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von

Gustav Becker,
Kölnerstraße 250.
4 Literflaschen **zur Probe** für Mark 10 gegen Nachnahme **franco** zugesandt nach allen Poststationen.
Bei Mehrabnahme Rabatt.

49 Schadowstr. 49

Lager in
Herren-, Damen- u. Kinder-Confection,
Manufacturwaaren, Schirme, Stiefel etc. etc.

Leistungsfähig! Reell und coulant!

Bedeutendstes und grösstes Waaren-Credit-Haus Deutschlands.

I., II., III. Etage

Schadowstrasse Schadowstrasse Schadowstrasse

49

H. A. Frank

I., II., III. Etage.

Bedeutendstes und grösstes Waaren-Credit-Haus Deutschlands.

Billigste Kassapreise! Bequemste Abzahlung!

Möbel- und Betten-Magazin,
Kinderwagen,
Spiegel, Polsterwaaren, Uhren etc.
Lieferung completer Ausstattungen.

49 Schadowstr. 49

Vereins-Statuten

jeder Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei Bleifuss & Co.

Bequeme Abzahlung! — Coulante Bedienung!

Auf Kredit

empfiehlt das
Rheinische Waaren-Kredit-Haus
von 568
Carl Fürst,
33 Kasernenstraße 33,
Waaren aller Art
zu
Kassa-Preisen.

Kleine Anzahlung! — Feste Preise!

3. Etage,
abgeschlossen, 5 schöne Zimmer u. Mansarde, mit allen Bequemlichk., per 15. Oktober zu vermiethen.
1915 Kurfürstenstraße 50.

3 schöne Zimmer
zu vermiethen. 1917
Kasernenstraße 49.

3 Zimmer
im 2. Stock mit Mansarde zu vermiethen. Louisenstraße 36. 1922

Einfach möbl. Zimmer
mit oder ohne Beköstigung sofort billig zu vermiethen. 1702
Bastionsstr. 29, 2. Et., Vorderh.

Ein auswärtiges
Mädchen
vom Lande sucht Stelle in kleiner Haushaltung. 1923
Zu erfr. Neubrückstr. 1, 2. Etg.

Tüchtiges Dienstmädchen
sucht Stelle für Küche u. Hausarb.
Näh. Heinestraße 12. 1918

Ein solider und erfahrener
Schuhmachergeselle
gesucht. Charlottenstraße 56. 1920

Zweitmädchen
von auswärts mit guten Zeugnissen gesucht. Meldungen 9—1 Uhr.
1921 Gartenstraße 67.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Eugen Staegemann.
Sonntag den 11. September 1892.
Eröffnungs-Vorstellung.
Die Hugenotten.
Große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Scribe.
Musik von G. Meyerbeer. — Dirigent: Joseph Göllrich.
Regie: Oskar Fiedler.
Valentine — Mina Breinreich. Margarethe — C. Stolzenb.
Urbain — Thessa Gradl. Raul — Emil Buchwald.
St. Bris — August Livermann. Nevers — W. Bilman.
Anfang 7 Uhr. **Opern-Preise.** Ende nach 10 U.

Montag den 12. September 1892.
Aïda.
Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von G. Verdi.
Dirigent: Joseph Göllrich. — Regie: Oskar Fiedler.
Aïda — Sophie Röhr-Brajnin. Amneris — Elisabeth Kl.
Radames — Max Krämer. Amonasro — A. Livermann.
Anfang 7 Uhr. **Opern-Preise.** Ende nach 10 U.

Dinstag den 13. September 1892.
Demetrius.
Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, mit Benutzung des Schiller'schen Fragment von Heinrich Laube.
Regie: Direktor Eugen Staegemann.
Anfang 7 Uhr. **Schauspiel-Preise.** Ende nach 10 U.

Der Vorverkauf findet statt: Samstag den 10. September, Vormittags von 11—1 Uhr **an der neuen Tageskasse im Hause des Theaters** (Theaterstraße).

Düsseldorfer
Kinderwagenfabrik
Ferd. Kötzsch,
53 Klosterstraße 53, an der Oststraße.

Empfehle meine Fabrikation in
Kinderwagen
in nur reeller, guter Art, geschmackvoll garnirt und moderner Façon
zu Fabrikpreisen.
Leiste für jeden Wagen Garantie.
Alte Kinderwagen werden schön und billig reparirt.
Jede Extra-Bestellung sofort.

Aerztlich empfohlenes
Malzbier
per Flasche 15 Pfg. empfiehlt 1486
Mich. Sieben,
Ellerstraße 19.

Gewichte — Dezimal-, Präzisions-, Tafel-, Waagebalken, **Waagen**
Waageschaalen jeder Art,
Gewichte — Gewichte, Flüssigkeits-, Getreide-, Kohlen- **Maaße**
Oelbehälter, Petroleumpumpen,
Gewichte — Petroleum-Meßapparate, ½ u. 1 Metermaaßstäbe,
Trichter, Schaufeln, Spaten u. dergl., Kaffee- u. Gewürz-Mühlen, Geldkörbe, Ladenthürschellen, Treppleitern, Lampen aller Arten u. s. w.
sind **unbedingt am vortheilhaftesten** zu kaufen bei 1547
Franz Sinzig Nachf.
(Inhaber: C. & F. von Harenne)
15 Marktstraße 15
(Rheinstraßen-Ecke).

Wilhelm Sieben,
Schuhmacher,
29 Oberstraße 29.

Haarausfall
Die guten Erfolge, welche mein ... die quinine ... haben demselben
gegr. 1848, allgemeinste Anerkennung verschafft, als bestes Mittel zur sofortigen Beseitigung der Kopfschuppen, zur Verhinderung des Haar-Ausfalles binnen wenigen Tagen, besonders aber zur Erlangung von vollem, gesundem neuem Haare, selbst auf kahlen Stellen, wo noch Wurzelkraft vorhanden, bei mehrwöchentlicher Anwendung. à Flac. M. ...
Chr. Bertram, Hofl.,
Bolkerstr. 5 und Schadowstr. ..., gegenüber der Viktoriastr.

Achtung!
100 Stück feinste Visitenkarten od. 1 hochf. Medaillon-Stempel
für nur 1 Mark!!
sowie alle anderen Sorten Stempel liefert bei Cassa voraus und Porto extra
Paul Müller,
postlagernd Hemer i/W.

Der

Besitzer zweier rentabler Geschäfte (Kolonial- und Schuhwaaren, getrennt) sucht zur Vergrößerung derselben einen Associe mit einer Einlage von 3—4000 M. unter Sicherung guter Existenz. Gebildeter Kaufmann bevorzugt.
Offerten unter A. 1901 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jnteressanter aber harmloser Scherzartikel.
Das Liebesthermometer
erregt fortgesetzt Unterhaltung u. Heiterkeit.
Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. 1402
Für 50 Pfg. in Briefmarken zu beziehen von
Schröder,
Courbièrestr. 10,
Berlin W. 62.

Hübsch möbl. Zimmer
in der Nähe des Zentralbahnhofs an 1 oder 2 Herren mit od. ohne Pension billig zu vermiethen.
Näh. in der Expedition.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.